

Wenzel konnte im Anfange kein Wort herausbringen, da ihm das Weinen näher als das Lachen war. Endlich erzählte er, was geschehen sei.

„An dieser ganzen Geschichte bist du selbst schuld,“ sagte die Mutter. „Wärest du nicht deiner Eitelkeit gefolgt und auf die Straße gegangen, so würden deine Kleider und dein Hut rein und neu sein. Du wolltest aber bewundert sein und wendetest dich an einen Jungen, welcher deiner Eitelkeit nicht zu schmeicheln wußte, wie du es gern wolltest. In Zukunft begnüge dich damit, daß man dich lobt und bewundert, ohne daß du es verlangst.“

Wenzel versprach dem Rathe der Mutter zu folgen und machte später die Bemerkung, daß es so das Beste sei.

### 53. Das Violinspiel.

Obwohl sich Wenzel sehr in Acht nahm, vor andern Knaben zu prahlen, denn die Geschichte mit dem Federhute konnte er lange nicht vergessen, so konnte er seinen Eigendünkel doch nicht sobald ablegen und mußte deßhalb noch manche Beschämung erfahren.

Wenzel hatte schon seit zwei Jahren Unterricht auf der Violine. Er konnte zwar mehrere Walzer und Galopaden aus dem Kopfe spielen, doch zu etwas Rechem hatte er es noch nicht gebracht, da er sich viel zu wenig Mühe gab.

Wenzel ließ sich oft vor seinen Kameraden hören und erntete natürlich immer den größten Beifall. Dies machte ihn stolz auf seine Kunst, so daß er sich einbildete, ein großer